



**ANALYSE DER KOOPERATIONS-
MÖGLICHKEITEN VON SCHULE UND
UNIVERSITÄT IM RAHMEN DER
FACHDIDAKTIKAUSBILDUNG VON
LEHRAMTSKANDIDATEN**

Martin Scheuch, Günther Pass

Universität Wien, Departement für Evolutionsbiologie

Wien, Juli 2005

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	3
1 EINLEITUNG	3
1.1 Ausgangslage für den MNI S2-Fonds	4
1.1.1 Ausgangspunkte	4
1.1.2 Ziele	4
2 ERGEBNISSE	5
2.1 Das Interview	5
2.1.1 Kurs: „Freiluftklasse Vögel“ (Mag. Dr. Harald Krenn)	5
2.1.2 Kurs: „Sonne – Motor des Lebens“ (Dr. Roland Albert, Dr. Roland Kartusch, Mag. Dr. Doris Elster).....	6
2.1.3 Kurs: „Expedition Kulturlandschaft“ (Dr. Günther Pass, Mag. Martin Scheuch) .	6
2.1.4 Vergleichende Diskussion der drei Projektpraktikakurse	8
2.2 Das Sommersemester 2005 von Kurs “Expedition Kulturlandschaft”	10
2.3 Grundbildungsaspekte des Interdisziplinären Projekt-praktikums.....	13
3 REFLEXION & AUSBLICK	14
3.1 Entwicklung des Projektpraktikums.....	14
3.1.1 Entwicklung nach aussen.....	14
3.1.2 Entwicklung nach innen	15
3.2 Entwicklung von Projektpraktikum „Expedition Kulturlandschaft“	15
3.2.1 Universität-Schule – eine neue Form der Zusammenarbeit.....	16
3.2.2 Interviews als Erkenntnisquellen.....	16
4 LITERATUR	18

ABSTRACT

An der Universität Wien gibt es in der Ausbildung der BiologielehrerInnen eine verpflichtende Lehrveranstaltung zum Projektunterricht. In folgendem Beitrag werden wesentliche Punkte zur Weiterentwicklung identifiziert. Grundlage waren ein Interview mit den Lehrveranstaltungsleitern der drei Parallelkurse sowie der Probelauf eines völlig neu konzipierten Kurses im Sommersemester 2005.

1 EINLEITUNG

1998 wurde erstmals ein Projektpraktikum „Naturerfahrung und Umweltbildung“ im Rahmen der fachdidaktischen Ausbildung des Lehramts „Biologie und Umweltkunde“ an der Universität Wien durchgeführt (Pilotprojekt im Rahmen von UMILE). Besonderes Kennzeichen dieser Lehrveranstaltung ist eine enge Kooperation mit AHS-LehrerInnen, mit dem Ziel, Studierenden praktische Erfahrungen mit der Projektmethode im Schulunterricht (Grinzinger et. al. 1997, Frey 2005) zu ermöglichen.

Ausgehend von diesem Pilotprojekt wurde im Zuge einer Studienreform 2001 ein „Interdisziplinäres Projektpraktikum“ als dreistündige verpflichtende Lehrveranstaltung in den Studienplan des Lehramts „Biologie und Umweltkunde“ aufgenommen (Elster et al. 2000).

Es existieren drei Parallelkurse der Lehrveranstaltung „Interdisziplinäres Projektpraktikum“, die als Wahlpflichtlehrveranstaltung im Rahmen der Lehramtsausbildung „Biologie und Umweltkunde“ in drei unterschiedlichen Kursen angeboten wird.

- Kurs: „Freiluftklasse Vögel“ (Mag. Dr. Harald Krenn)
- Kurs: „Sonne – Motor des Lebens“ (Dr. Roland Albert, Dr. Roland Kartusch, Mag. Dr. Doris Elster)
- Kurs: „Expedition Kulturlandschaft“ (Dr. Günther Pass, Mag. Martin Scheuch)

Zur Konzeption und deren Reflexion sowie den genauen Ablauf des Projektpraktikums „Expedition Kulturlandschaft“ sei auf die Studie Pass et al.(2003) und zwei Artikel Scheuch et al. (in press), sowie Scheuch, Pass (2005) verwiesen.

1.1 Ausgangslage für den MNI S2-Fonds

1.1.1 Ausgangspunkte

Von welchen Annahmen sind wir ausgegangen?

Die Kurse unterscheiden sich sehr deutlich im Design und in der Form der Kooperation mit den LehrerInnen und SchülerInnen. Alle drei Kurse sind grundsätzlich recht erfolgreich, Probleme bereitet allerdings immer wieder die Durchführung des Praxis-teils in der Schule. Die beteiligten Lehrveranstaltungsleiter sind zur Überzeugung gelangt, dass für eine erfolgreiche Weiterführung dieses Projekts neue und „nachhaltige“ Formen der Kooperation mit Schulen bzw. Lehrern gefunden werden müssen. Weitere Annahmen waren, dass in den drei Kursen sehr unterschiedliche Erfahrungen gesammelt wurden, die miteinander verglichen werden sollten, damit die Neukonzeption auf breiter Basis erfolgen kann.

1.1.2 Ziele

Wie lassen sich die Ziele unserer Weiterentwicklung formulieren?

Ziel ist die Entwicklung eines Lehrveranstaltungsdesigns, das eine gut funktionierende Einbindung des schulpraktischen Teils ermöglicht. Angedacht ist die Entwicklung mittelfristiger Partnerschaften mit einzelnen LehrerInnen oder Schulen. Ein weiteres Ziel ist die vermehrte Zusammenarbeit zwischen den Lehrveranstaltungsleitern der drei Parallelkurse, damit vergleichbare Angebote (an Zeitaufwand und Intensität) geboten werden, da die drei Angebote sich in sehr unterschiedliche Richtungen entwickelt hatten.

2 ERGEBNISSE

2.1 Das Interview

Am 11. 11. 2004 wurde ein Gruppeninterview mit den Lehrveranstaltungsleitern der drei Parallelkurse sowie dem Studienprogrammleiter des Lehramts geführt. In Kürze sind hier nun die wesentlichen Charakteristika der einzelnen Kurse zusammengefasst und mit Zitaten belegt. Weiters sind die wesentlichen Punkte der geführten Diskussion zur Weiterentwicklung angeführt.

2.1.1 Kurs: „Freiluftklasse Vögel“ (Mag. Dr. Harald Krenn)

In diesem Kurs werden seit 2001 Schulklassen in Hohenau an der March durch ein kleines Feuchtgebiet geführt. Der Vermittlungsschwerpunkt liegt auf Vögeln des Feuchtgebietes, kooperiert wird mit einem lokal ansässigen Verein (Auring) – einer Vogelberingungsstation. Die Studierenden bekommen eine 2-3 tägige Einführung in das Gebiet, wo fachliche und pädagogisch-didaktische Inhalte vermittelt werden. Dann kommen die Schulklassen für einen Halbttag und werden von einem Studierenden betreut und geführt.

Die Entstehungsgeschichte wurde folgendermaßen beschrieben: *“ Die sind zunächst einmal an uns herangetreten, sie bräuchten Leute die ihnen helfen diese Betreuungsarbeit für die Schulen zu machen und ob man da wen von den Studierenden rekrutieren könnte, die dann mithelfen. So ist das entstanden, weil wir sagten, dass wir das benutzen könnten und in die Lehrerausbildung einbauen.“* Vom Lehrveranstaltungsleiter wird ein großes Problem genannt, die deswegen seinen Kurs nicht unmittelbar mit den anderen beiden vergleichbar machen sollte: *„..., unterscheidet sich insofern von den anderen Projektpraktika als es schwierig war die Studierenden wirklich an die Schule anzubinden, weil es nicht gelungen ist die Lehrer zu motivieren, die Studierenden aufzunehmen.Das Problem ist in diesem Fall wirklich ein koordinatives Problem. Die müssen einerseits von ihrer Schule da nach Hohenau fahren, da muss sich ein Student finden der auch zu dem Termin dort ist und dann müsste vorher und nachher noch irgendwie ein Termin gefunden werden an der*

Schule und das ist einfach nicht gelungen...., weil das war den Lehrern zu kompliziert.“

Als Hauptproblem hat der LV-Leiter die Organisation genannt (s.o.). Im Schnitt haben 15-20 Studierende das Projektpraktikum in diesem Kurs absolviert.

2.1.2 Kurs: „Sonne – Motor des Lebens“ (Dr. Roland Albert, Dr. Roland Kartusch, Mag. Dr. Doris Elster)

In diesem Kurs wird experimentell die Photosynthese erforscht: *„Wir haben hier vorbereitete Versuche zur Photosynthese auf einfachem Niveau, die in der Schule machbar sind. Die Studenten haben sich theoretisches und praktisches Wissen in 2-3 Nachmittagen hier angeeignet. Nachdem vorher diese Gruppeneinteilung und die Rahmenbedingungen gemacht worden ist, haben wir dann den fachlichen Input gegeben, dann wanderten wir wie ein Wanderzirkus in die verschiedenen Schulen mit allen Chemikalien....“* In der Schule gibt es vorab einen Besuch der Studierenden um die Klasse kennen zu lernen, dann führen die Studierenden mit Kleingruppen die vorbereiteten Experimente durch, wobei die Wissenschaftler im Hintergrund bleiben und die LehrerIn der Klasse keine Aufgabe hat, als Abschluss gibt es einen weiteren Schulbesuch der Studierenden, wo über Fragebögen oder Quizspiele das erworbene Wissen überprüft werden sollte.

Das Hauptproblem hier wird in der intensiven Betreuungstätigkeit gesehen, weil die Wissenschaftler bei jedem Versuchstag in der Schule mit dabei sein müssen und pro Versuchstag nur drei Studierende die Klasse betreuen können. Ein weiterer Faktor ist der Zeitdruck, weil mindestens drei Stunden in Block für die Versuche benötigt werden: *„Was bei uns extrem schwierig ist, bei den physiologischen Sachen, dass wir mind. 3h-Einheiten brauchen, wenn nicht sogar 4h. Weil wir in 2 h einmal Schiffbruch erlitten haben, das haben wir nie wieder gemacht. Das geht nicht, bis die Sachen aufgebaut sind usw., das ist bei uns das Hauptproblem.“* Im Schnitt wurde dieser Kurs von 10 Studierenden belegt.

2.1.3 Kurs: „Expedition Kulturlandschaft“ (Dr. Günther Pass, Mag. Martin Scheuch)

Dieser Kurs ist der, aus dessen Konzeption diese Lehrveranstaltung in den Studienlehrplan aufgenommen wurde. Nichtsdestotrotz hat er sich sehr stark gewandelt

(Scheuch et al. in press, Scheuch, Pass 2005). Die LehrerInnen sind stark eingebunden, der Ablauf sieht folgendermaßen aus:

Einführung Block 1	Einführung Block 2	Schulpraxis	Präsentation
(6-stündig, Plenum)	(5-stündig, Plenum)	(ca. 20-stündig, Kleinteam)	(4-stündig, Plenum)
Gruppenbildung Kennen lernen	Fachwissenschaft Exkursion zum Rahmenthema	Planung, Durchführung einer Exkursion von mind. 2 Doppelstunden, Reflexion	Präsentation der einzelnen Projekte Reflexion Diskussion
Informieren über das Rahmenthema	Teambildung Unterrichtsorganisation		
Erwartungen abklären	Fachdidaktische Hinweise		
Projektmethode Aktionsforschung			

Tab. 1: Übersicht über den Ablauf (verändert aus Scheuch, Pass 2005)

Aus dem Interview mit dem LV-Leiter: „Also es ging uns darum, dass Studierende in Schulen an Projekten mitwirken und zwar so, dass die in Kleinteamen dort wirken, eine Lehrerin und zwei Studierende machen ein konkretes Schulprojekt. Von dem Universitätsteam wurde ein Input geliefert, ein fachlicher, ein methodischer Input, bzw. gewisse laufende Betreuung, aber die Projekte sind dann sehr autonom in den einzelnen Schulen gelaufen.“ Die einzelnen Schulprojekte entstehen unter dem Rahmenthema und sind sehr vielfältig, je nach Altersstufe und Lehrplan, Klassengröße, Interessenslage der LehrerInnen und Studierenden etc. Verpflichtend war bei diesem Mini-Projekt immer eine Kurzexkursion von mindestens einer Doppelstunde, sowie eine vorbereitende und eine nachbereitende Einheit desselben Ausmaßes.

Das Hauptproblem war immer die Rekrutierung von LehrerInnen. Nachdem das Ziel war, immer neue LehrerInnen zu gewinnen und so auch direkt in die Schulen zu wirken mussten pro Sommersemester 4-6 LehrerInnen gefunden werden, die dann mit ihren Klassen mitmachten. Im Schnitt nahmen die letzten Jahre 5-8 Studierende teil.

2.1.4 Vergleichende Diskussion der drei Projektpraktikakurse

In der Diskussion zeigte sich, dass „Sonne, Motor des Lebens“ und „Expedition Kulturlandschaft“ einen dreigliedrigen Projektablauf hatten – mit Vorbereitung in der Klasse, Projekt und Nachbereitung. *„Es entspricht nicht den fachdidaktischen Vorgaben.“* meinte der Studienprogrammleiter des Lehramts über die Vorgabe des Projektinhaltes bei „Sonne, Motor des Lebens“, in der Freiluftklasse ist es ähnlich gelagert. Die Intention des Projektpraktikums Projektunterricht zu ermöglichen wurde hier nur von „Expedition Kulturlandschaft“ ermöglicht, bei den beiden anderen Kursen wurde angemerkt, dass sie eher der Konzeption der Freiland-Didaktik entsprechen, auch wenn sie im Falle von „Sonne, Motor des Lebens“ im Labor stattfinden: Zitat von LV-Leiter „Expedition Kulturlandschaft“, *„Ich mein wenn ich euer Modell jetzt anschau (zu LV-Leiter „Sonne, Motor des Lebens“ gewandt) dann ähnelt das auch in gewisser Weise der Freilanddidaktik, weil wir machen es in der Freilanddidaktik so, da kommt irgendeine Schulklasse daher und die Studierenden haben die Aufgabe und machen das mit der Schülergruppe. Und eures ist jetzt quasi die Innenvariante.“* LV-Leiter „Freiluftklasse Vögel“: *„Das erinnert mich sehr an das was wir in Hohenau tun. Das ist nur Outdoor-Indoor.“* „Freiluftklasse Vögel“ hatte außerdem die Probleme die Vor- & Nachbereitung an der Schule zu gewährleisten und hatte nur die Exkursion zum Inhalt. Wegen des geringeren Aufwandes wurde letzterer Kurs von den Studierenden bevorzugt belegt, was für die anderen Projektpraktikas nicht nur Nachteile mit sich brachte, da die intensive Betreuung einerseits („Sonne, Motor des Lebens“) und die Probleme beim Finden neuer LehrerInnen andererseits („Expedition Kulturlandschaft“) abgedeckt wurden: *„...uns war's gar nicht so unrecht, dass wir nicht überschwemmt wurden. Wir hätten unser Praktikum mit derartig intensiver Betreuung gar nicht machen können...“* (LV-Leiter „Sonne, Motor des Lebens“) und *„Das war aber ein Grund, warum wir in unserem Projektpraktikum so wenig Studenten gehabt haben, weil da ist der Aufwand ungleich größer gewesen.“* (LV-Leiter „Expedition Kulturlandschaft“).

Nichtsdestotrotz waren die Anmeldezahlen manchmal an der Untergrenze (Sommersemester 2005 bei „Expedition Kulturlandschaft“: 6 Studierende).

Wichtiges Thema war die Rolle der LehrerInnen. Bei „Sonne, Motor des Lebens“ stehen sie nur ihre Klasse zur Verfügung, mache aktiv aber nichts: *„Bei uns war das in-*

sofern ganz einfach, als die lokalen Lehrer praktisch inaktiv sind. In unserem Projekt sind nur die Studenten aktiv, denen werden die Schüler übergeben und wir stehen dann im Hintergrund und sind eigentlich nie eingeschritten.“ (LV-Leiter „Sonne, Motor des Lebens“). In der „Freiluftklasse Vögel“ kommen die LehrerInnen mit den Klassen, nehmen das betreute Exkursionsangebot in Anspruch, Vor- & Nacharbeit mit den Studierenden hat aus oben genannten Gründen nicht stattgefunden. Bei „Expedition Kulturlandschaft“ sind die LehrerInnen aktiv in die Lehrveranstaltung eingebunden und in der Projektplanung voll involviert. Sie bringen eine Klasse ein und designen mit einem oder zwei Studierenden ein für diese Klasse passendes Projekt zum gemeinsamen Rahmenthema.

„Aber wenn ich die Lehrer anschreibe: was kann ich denen bieten? Ich kann ihnen nur bieten eine interessante Zusammenarbeit, aber nicht mehr.“ (LV-Leiter „Freiluftklasse Vögel“). Vor diesem Problem stehen alle drei Projektpraktika, deshalb wurden Vorschläge zur besseren Einbindung der LehrerInnen gesammelt:

- Angebot als LehrerInnenfortbildung (ev. in Kooperation mit dem PI)
- Lehraufträge von Seiten der Universität vergeben (wobei nicht möglich ist an alle teilnehmenden LehrerInnen jeweils Stunden zu vergeben)
- Vertragsabschlüsse mit Probeschulen oder ProbelehrerInnen, die sich für einen gewissen Zeitraum (etliche Jahre) verpflichten jährlich mit einer Klasse teilzunehmen
- Vergabe eines Lehrauftrages zur Organisation und Betreuung der PraktikumslehrerInnen und die Ausbildung von diesem Pool
- Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen-LeiterInnen, die im MAS-Kurs zur Schulentwicklung in IMST³ ihre Studien machen – gemeinsames Suchen von Möglichkeiten

2.2 Das Sommersemester 2005 von Kurs "Expedition Kulturlandschaft"

Ursprünglich wäre an eine Pause gedacht gewesen – damit die Arbeitskapazitäten für die Gespräche im Rahmen dieses MNI-Projektes zur Verfügung stehen. Allerdings musste die Lehrveranstaltung „Expedition Kulturlandschaft“ aus einer Notlage heraus kurzfristig angeboten werden. Die Kulturlandschaftsforscher hatten aber keine Zeit, deswegen haben wir eine völlige Neuorientierung versucht und im Februar das Projektpraktikum „Kulturlandschaft“ grundsätzlich neu konzipiert. Aufbauend auf den Reflexionen der letzten Jahre und durch den Anstoß des MNI-Projektes wurde die Kulturlandschaft als Thema zurückgenommen und der Fokus „Schulprojekt“ im Projektpraktikum wieder stärker betont. Der Ablauf gestaltete sich folgendermaßen:

WANN	WAS	WARUM
Einstieg, 1. Termin	Einleitung in Projektunterricht, Ziel dieser Entwicklungs-LV, Verschiedene Materialien verteilen (Websites, Projektleitfaden, Fonds, Artikel), Suchbeginn der Studierenden nach laufenden Projekten	Erarbeitung der Grundlagen für Projektunterricht durch die Studierende
2. Termin	Präsentation der Ergebnisse, Kurztexte als Zusammenfassung abliefern, Entwickeln von Fragebogen & Interviewleitfaden für LehrerInnen sowie SchülerInnen/Studierende-Interviews („Was sind Erfolgskriterien für Sie?, Was halten sie von Einbindung von Schülern in die Themenwahl? Welche Erfahrungen gibt es damit?“)	Zusammenschau der verschiedenen Sichtweisen, daraus entwickeln der „richtigen“ Fragen
Längere Interview- & Projektbegleitphase	Die Studierenden interviewen mind. 1 LehrerIn sowie 5 SchülerInnen & Studierende, bereiten eine Präsentation und Zusammenfassungen vor. Sie begleiten ein laufendes Projekt, beobachten und reflektieren es.	Datenerhebung: Projekte & Interviews
3. Termin	Präsentation über Projekte und Interviews. Zusammenschau der einzelnen Erfahrungen, Diskussion mit Vergleich – Sammeln für einen Kriterienkatalog: „Gelungenes Projekt“, Abgabe ihrer Interviewzusammenfassungen	Sammel aller Daten, Vergleich, Diskussion

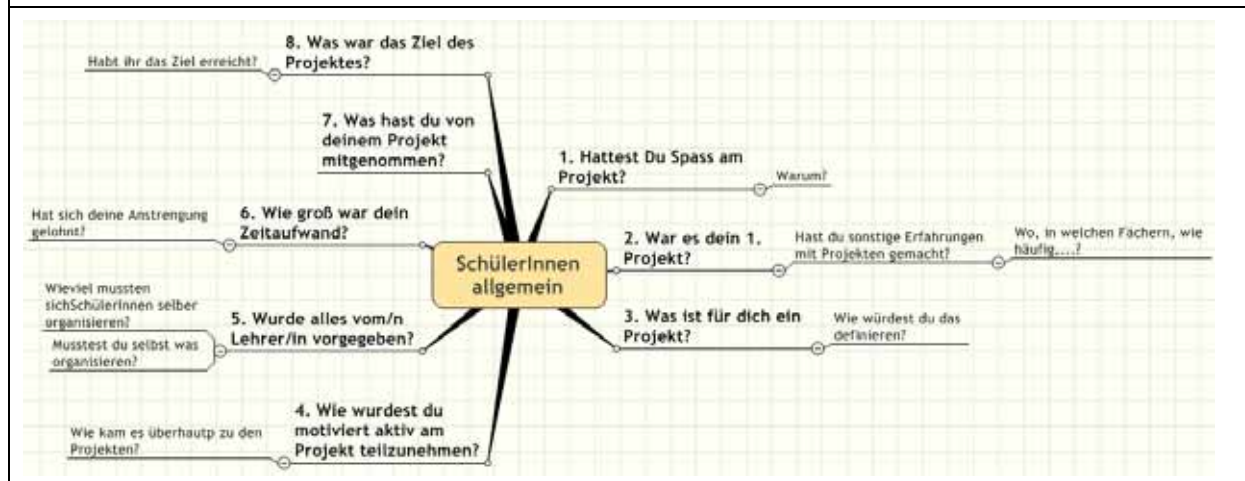
4. Termin Juli	Abgabe ihrer Reflexion über das Projekt und die Interviews, Reflexion zum Projektpraktikum	Herstellen eines persönlichen Bezugs zum künftigen Lehrerdasein
-------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------

Tab. 2: Semesterverlauf 2005

In der ersten Phase erarbeiten die StudentInnen in diesem Semester selbständig die Grundlagen der Projektmethode (aus dem Projektleitfaden, dem Grundsatzterlass, Auchmann et al. 2001, Frey, 2005; Grinzinger et al., 2000), suchten Angebote zur Projektunterstützung (Geldquellen, inhaltliche Unterstützung von PI, Landesschulrätinnen, Bibliotheken, dem Internet,...) und präsentierten die Ergebnisse ihrer Recherchen zu Beginn des Sommersemesters als Power-Point-Präsentationen. In weiterer Folge mussten die Studierenden selbst laufende Schulprojekte finden, wo sie sich als BeobachterInnen einklinken durften. Für die Analyse dieser Projekte wurde gemeinsam je ein Interviewleitfaden für LehrerInnen und SchülerInnen erarbeitet:



Mindmap mit Fragen an die LehrerInnen



Mindmap mit Fragen an die SchülerInnen

Tab. 3: Mindmaps als Darstellung der Interviewleitfäden

Mit Methoden der Aktionsforschung (Projekttagbuch, Stiller Beobachter) wurden die Projekte begleitet. Ende des Semesters gab es vier Präsentationen zu den gefunde-

nen Projekten (Erste Hilfe Kurs über eLSA, Unsere Planeten, Gestaltung eines Waldlehrpfades, Projektwoche im Nationalpark Hohe Tauern). Als Abschlussprotokoll wurden die Projekte und die zusammengefassten Interviews dokumentiert und mit schriftlicher Reflexion zu dem Schulprojekt sowie dem Projektpraktikum insgesamt abgegeben.

2.3 Grundbildungsaspekte des Interdisziplinären Projektpraktikums

Die Rahmenthemen der einzelner Kurse (hier vor allem „Kulturlandschaftsforschung“) haben besonders starke gesellschaftsrelevante Bezüge und erscheinen dadurch ideal für „bildungswirksamen“ Einfluss. Darüber hinaus bietet Projektarbeit die besten Möglichkeiten für neue Unterrichtsformen und das schon zu Beginn der LehrerInnenbiographie, in der Ausbildung. In dieser Tabelle seien die möglichen Verbindungen zu den Prinzipien der Grundbildung in zweierlei Hinsicht aufgezeigt – einmal für die SchülerInnen, da es aber eine Lehrveranstaltung für LehramtsbiologInnen ist auch mit Fokus auf die Studierenden:

Grundbildungsaspekt	SchülerInnen	StudentInnen
Weltverständnis	Forschender Zugang zu der sie Umgebenden Umwelt	Ähnlich SchülerInnen, wenn auch in geringerem Ausmaß
Kulturelles Erbe	Kulturlandschaft ist ein Produkt des Menschen – ständig im Wandel begriffen	
Gesellschaftsrelevanz	Sehr hoch, weil Landschaft eine Querschnittsmaterie ist – ist der Lebensraum des Menschen – Die Methode des Projektes reflektiert den Zugang interessensgeleitet sich einem Thema zu nähern.	
Wissenschaftsverständnis	Im speziellen sehr eingeschränkt, gute Möglichkeit bei Kulturlandschaft die Inter- & Transdisziplinarität zu thematisieren	
Berufliche Orientierung & Studierfähigkeit	-	Schnuppern in der Berufswelt, Methode Projekt ausprobieren & reflektieren.
An authentischen Problemen & anwendungsbezogen lernen	Schulumfeld als Untersuchungsgegenstand, lokaler Bezug	Kennenlernen der Schulsituation
Erfahrungsgelenkt lernen	Methode Projekt sollte es beinhalten	
Im sozialen Umfeld lernen	Methode Projekt bietet genau den Raum um in Kleingruppen, Großgruppen und auch externen Menschen zu lernen	Lernen in der Schule und auf der Uni, vergleichendes Lernen in den abschließenden Präsentationen
Instruktionales lernen	Projekthinärent	In der Einführungsphase durch die StudentInnen und die Fachexperten gestaltet
SchülerInnen als Bezugspunkt	Wir versuchen die Studierenden in den Mittelpunkt der Lehrveranstaltung zu stellen, partizipativ vorzugehen (dieses Semester ganz zentral) und hoffen, dass es als beispielhaft für die Arbeit in den Schulen erkannt wird	

Tab 4: Grundbildungsaspekte des Projektpraktikums „Expedition Kulturlandschaft“

3 REFLEXION & AUSBLICK

3.1 Entwicklung des Projektpraktikums

3.1.1 Entwicklung nach außen

Aus dem Gruppeninterview mit den Lehrveranstaltungsleitern der drei Parallelkurse sowie dem Studienprogrammleiter des Lehramts wurden im Verlauf der Diskussion Ansprechpersonen identifiziert, mit denen über Kooperation mit Schulen, Inhalte von Verträgen, Möglichkeiten der Finanzierung und/oder Bewertung ausgelotet werden müssen. Hier wurden genannt:

- Dr. Franz Rauch (IFF – Klagenfurt)
- Dr. Günther Pfaffenwimmer (BMBWK)
- Mag. Birgit Karre (Ökolog-Koordinatorin, Forum Umweltbildung)
- Dr. Franz Radits (Fachdidaktiker Uni Wien & PA Baden)
- Mag. Bettina Girschick (Lehrerin, die an einem früheren Kurs teilgenommen hat)
- Mag. Ilse Wenzl ((ehemals teilnehmende Lehrerin, Biologie-Netzwerk Wien)
- Univ.Prof. Mag. Dr. Klaus Pollheimer (Zentrum für das Schulpraktikum, Institut für Bildungswissenschaften, Universität Wien)
- Univ. Prof. Mag. Dr. Christian Vielhaber (Institut für Geographie und Regionalforschung)
- Vizerektor für Studienangelegenheiten Univ.Prof. Dr. Mag. Arthur Mettinger (Universität Wien)
- Univ.Prof. Mag. Dr. Alois Ecker (Leiter der AG Fachdidaktik der Universität Wien, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte)

Aus oben genannten Gründen konnten diese Gespräche noch nicht geführt werden – sie werden Inhalt des Wintersemesters sein, um die nächstjährige Auflage der Projektpraktikumskurse im Sommersemester zu verbessern.

3.1.2 Entwicklung nach innen

Wie aus dem letzten Abschnitt des Kapitel 2 ersichtlich wurde, ist der Grundbildungsaspekt bei dem Projektpraktikum gut abgedeckt. In der weiteren Entwicklung der Parallelkurse können diese sich wieder mehr dem Projektgedanken annähern und dadurch auch die Grundbildung besser bedienen.

Im Herbst wird ein neues Treffen der LV-Leiter stattfinden, um über die vergangene Saison zu reflektieren und die Ergebnisse dieses MNI-Berichtes zu diskutieren, damit eine gemeinsame Weiterentwicklung des Projektpraktikums in die erwünschte Richtung möglich wird. Das Abstimmen der drei Projektpraktika untereinander wird ein zentrales Thema sein. Ideen dazu sind eventuell eine gemeinsame Eingangsphase im Sommersemester bevor es in die einzelnen Schwerpunkte geht (Vögel, Sonne, Kulturlandschaft) oder eine vorgeschaltete einführende Vorlesung mit Übung (einstündig) im Wintersemester nach einem intensivierten Modus des heurigen Sommersemesters (Termine 1-3 aus Tabelle 2 – ohne Projektbegleitung). Dieser Spannungsbogen war heuer sehr erfolgreich: *“Der Zugang als BeobachterIn von Projektunterricht hat sich als sehr lehrreich herausgestellt. Ausgestattet mit den gesetzlichen Grundlagen, Richtlinien und dem Wissen um Unterstützungsmöglichkeiten für Projektunterricht beginnt die Beobachtungs- und Dokumentationsphase des Projektes gleichsam mit geschärften Sinnen. Außerdem bietet diese Reihenfolge die Situation von Theorie und Praxis und deren Unterschiede erfolgreich zu erfassen.“* (aus dem Protokoll eines Studierenden) von der selbst erarbeiteten Theorie des Wintersemesters zur reflektierenden Praxis im Sommersemester wäre durchaus denkbar.

3.2 Entwicklung von Projektpraktikum „Expedition Kulturlandschaft“

Aus dem Titel verschwand heuer die Kulturlandschaft – zu Gunsten des didaktischen Schwerpunktes „Projekt“. Wie der Ablauf in Kapitel 2 zeigt, sind wir einen völlig neuen Weg gegangen, der durchaus auch auf die anderen Projektpraktika Auswirkung haben kann (s.o.).

3.2.1 Universität-Schule – eine neue Form der Zusammenarbeit

Die Variante, dass sich die Studierenden selbst ihr Projekt aussuchen konnten ging auf: *„Es war angenehm, dass wir Studenten uns „unser“ Projekt selbst auswählen und den Zeitrahmen der Hospitationen und Interviews eigenständig einteilen konnten.“* (Protokoll Studierende: Waldlehrpfad). Eine Weiterführung des Modus ist durchaus denkbar, da die Studierenden nicht nur in Wien gesucht haben, sondern auch in ihren Heimatgemeinden (heuer z.B. Hollabrunn und Waidhofen/Ybbs) fündig wurden. Dies hat den Vorteil, dass in Wien nicht ständig dieselben Schulen und LehrerInnen zum Zug kommen müssen. Die LehrerInnen waren außerdem sehr interessiert an dieser Lehrveranstaltung und wollten Rückmeldung der Studierenden bekommen, wie ihr Projekt denn angekommen sei. Diese neue Möglichkeit der sehr losen Kooperation zwischen Universität und Schule hat den Vorteil großer Freiheit für die Studierenden, wenig Aufwand für die LV-Leiter und den eines großen Einzugsgebietes. Es kamen sehr verschiedenartige Eindrücke zusammen – vergleichendes Lernen wird sehr anschaulich möglich und mit den in den Projekten geführten Interviews wird gleichzeitig ein Bild von Projektunterricht allgemein gezeichnet – abgehoben vom aktuellen konkreten Projekt.

Falls Studierende keine Projekte finden können, haben wir auch heuer etliche Lehrer in petto gehabt (aus ehemaligen Projektpraktikas), um hier auszuhelfen. Eine weitere Alternativüberlegung war ohnehin, dass Studierende auch nur Interviews machen können und ein Projekt zu einem selbstgewählten Thema planen und präsentieren – diese Möglichkeit wurde nicht in Anspruch genommen.

3.2.2 Interviews als Erkenntnisquellen

Die heuer erstmals koordiniert geführten Interviews haben sehr geholfen die verschiedenen Sichtweisen (LehrerInnen, SchülerInnen) zu erheben: *„Sehr hilfreich für die Dokumentation war mit Sicherheit auch der einheitliche Interviewleitfaden für die SchülerInnen und LehrerInnen – Interviews.“* (Protokoll Studierende: eLSA).

Die Aussagen waren erstaunlich homogen – nahezu eine Abbildung der Kriterien des Projektleitfadens (Grinzinger et al. 2000): *„Bei den Interviews stellten wir im Seminar fest, dass bestimmte Aussagen bei fast jedem Lehrer bzw. Schüler vorkamen. Bei-*

spielsweise werden als wichtige Kompetenzen, die beim Projektunterricht erworben werden, immer wieder Teamfähigkeit, Konfliktbewältigung und Präsentation vor einer Gruppe genannt.“ (Protokoll Studierende: Waldlehrpfad)

Ein weiterer Anstoß zur Weiterentwicklung der Interviews von einem Studierenden war: *„Vielleicht wäre es für manche Projektteilnehmer auch interessant gewesen, einen didaktischen oder pädagogischen Schwerpunkt festzulegen, oder selbigen in einer Zwischenbilanz-Diskussion im Kollegium anhand der vorliegenden Daten zu entwickeln.“ (Protokoll Studierende: eLSA).* Dies ist durchaus überlegenswert, wenn zu den allgemeinen Fragen zum Projektunterricht projektspezifische noch dazukommen können, um einem speziellen Forschungsinteresse mehr auf den Grund gehen zu können.

FAZIT:

„Alles in Allem haben wir bei dieser Lehrveranstaltung sehr viel über Projektunterricht gelernt: wie er aufgebaut sein soll, was ihn charakterisiert und wie die Realität aussieht – oder aussehen kann bzw. sollte.“ (aus dem Protokoll eines Studierenden: eLSA). *„Aber jetzt, da ich gesehen habe, dass durch gute Organisation und Motivation der SchülerInnen/LehrerIn schon einiges an Arbeit wegfällt, bin ich nicht mehr so skeptisch gegenüber Projektarbeit in der Schule.“ (Protokoll Studierende: Projektwoche)*

Aus diesen Rückmeldungen wird ersichtlich, dass unser sehr kurzfristig geplantes Programm die Erwartungen der Studierenden über Projektunterricht zu lernen sich erfüllt haben und diese Erfahrung sehr positiven Einfluss auf die nächstjährigen Kurse nehmen werden.

Abschließend muss festgestellt werden: Unser MNI-Projekt hat sich als Impuls für unser Projektpraktikum hervorragend bewährt und in die permanenten Bemühungen zur Weiterentwicklung der Lehrveranstaltung sehr gut eingefügt.

4 LITERATUR

ALTRICHTER, H., POSCH, P.: Lehrer erforschen ihren Unterricht. 3. Auflage; Verlag Julius Klinkhardt; Bad Heilbrunn 1998.

AUCHMANN, M., BAUER, L., DOPPELBAUER, A., HÖLZL, E., WINKLER, S..
Grundsatz erlass zum Projektunterricht – Tipps zur Umsetzung; Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Wien 2001.

BEHUSCH, K., PIRKL, H., PRINZ, M., SMOLINER, C., WRBKA, T.: Forschungskonzept Kulturlandschaftsforschung. Forschungsschwerpunkt Kulturlandschaft Bd.1; Wien 1995.

ELSTER, D., FLIEGENSCHNEE, M., SCHELAKOVSKY, A., PASS, G.: StudentInnen als aktive PartnerInnen in Schulprojekten. In: POSCH, P., RAUCH, F., KREIS, I. (Hrsg.): Bildung für Nachhaltigkeit. Studien-Verlag: Wien, Innsbruck, Bozen, München 2000.

FREY, K.: Die Projektmethode. 10. Aufl. Beltz: Weinheim 2005

GRINZINGER, A., KREWEDL, G., SCHARTNER, C., SCHUSTER, H.: Projektleitfäden – Methoden, Beispiele, Werkzeuge. Innovationsagentur (Hrsg.); Wien 2000.

PASS, G., SCHEUCH, M., GRÜNWEIS, F.M., WRBKA, T.: Evaluationsbericht für Kulturlandschaftsmodul LandschaftsbildungsLandschaft: Interdisziplinäres Projektpraktikum – Expedition Kulturlandschaft (unveröff.); Universität Wien 2003.

SCHEUCH, M., PASS, G., GRÜNWEIS, F.M., WRBKA, T.: Interdisciplinary Project – “Expedition to Cultural Landscapes“ A Teacher Education Module for Nature Experience and Environmental Education. In / KYBURZ-GRABER, R., HART, P., POSCH, P., ROBOTOM, I. (Hrsg.): Approaching Reflective Teaching in Teacher Education -Learning from case studies of environmental education (in press).

SCHEUCH, M., PASS, G.: „Expedition Kulturlandschaft“: Kulturlandschaftsforscher, Lehrerinnen und Studierende kooperieren in einem Projektpraktikum an der Universität Wien. In RADITS, F., Kattmann, U.: 2005